

Russische Außenpolitik 1996 im Urteil von außenpolitischen Experten

Eine soziologische Umfrage bei leitenden Mitarbeitern
in Regierungsstäben, Mandatsträgern, Parteiführern und Wissenschaftlern

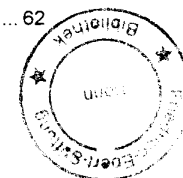
Im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Moskau

SINUS Moskau Gesellschaft für Sozialforschung und Marktforschung mbH
VCIOM Russian Center for Public Opinion and Market Research

Moskau/München, Mai 1996

C 96 - 01382

Inhalt	Seite
Vorbemerkungen.....	1
I. Außenpolitik.....	4
1. Welchen Status in der Welt sollte Rußland heute anstreben – worauf sollte seine Außenpolitik ausgerichtet sein?	4
2. Zur außenpolitischen Doktrin der Russischen Föderation.....	7
3. Wer bestimmt, wer beeinflusst die russische Außenpolitik?	10
4. Außenpolitische Prioritäten	14
5. Das „Ansehen Rußlands in der Welt“	17
6. Außenpolitische Retrospektive.....	20
7. Das Ausland.....	26
7.1 Freunde und Feinde Rußlands	26
7.2 Besondere Länderbeziehungen.....	29
7.3 Russische Außenpolitik im Spannungsfeld Wirtschaftspolitik und Militärpolitik.....	30
7.4 Zur Kooperation Rußlands mit dem Ausland.....	32
8. Sicherheitspolitik – Systeme kollektiver Sicherheit und die NATO	34
8.1 Wie sollte Rußland seine militärische Sicherheit organisieren?	34
8.2 NATO-Osterweiterung – was erwartet, was befürchtet man und wie sollte Rußland darauf reagieren?.....	36
9. Die GUS.....	41
10. Außenpolitik und Wahlen.....	45
II. Verfassung, politisches und gesellschaftliches System in der russischen Föderation.....	47
1. Machteliten.....	47
2. Höchste Macht im Staat – optimales Krisenregime – Verfas- sungsgericht.....	51
3. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Reformen.....	54
4. Zukunftsszenarien.....	58
III. Die Experten	61
1. Geschlecht – Alter.....	61
2. Ausbildung – Schulbildung.....	61
3. Auslandserfahrungen.....	62
4. Politische Karriere	62



Vorbemerkungen

Im Juli 1993 präsentierte die Friedrich-Ebert-Stiftung in Moskau vor der russischen und der internationalen Presse die Ergebnisse einer soziologischen Umfrage bei leitenden Mitarbeitern in Regierungsstäben, Mandatsträgern, Parteiführern, Wissenschaftlern und Massenmedien über russische Außenpolitik. Diese Studie war die erste ihrer Art in Rußland. Sie ist unter dem Titel **"Russische Außenpolitik 1993 im Urteil von außenpolitischen Experten"** in russischer und deutscher Sprache veröffentlicht worden. Durchgeführt wurde die Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Moskau von SINUS Moskau, Gesellschaft für Sozialforschung und Marktforschung, in Kooperation mit dem Russian Center for Public Opinion and Market Research (VCIOM). Befragt wurden seinerzeit insgesamt 113 Experten aus Institutionen, Parteien und Organisationen, die bei der Konzipierung und Formulierung russischer Außenpolitik in verantwortlichen beruflichen Positionen mitwirkten oder als Experten aus dem Umfeld der Massenmedien Außenpolitik kommentierten.

Die heute vorgelegte Studie stellt in wichtigen Teilen eine Wiederholungsbefragung dar. Knapp ein Drittel der 103 Experten, die 1996 befragt wurden, sind personengleich mit denen von 1993. Nicht mehr in die Untersuchung einbezogen sind 1996 die Vertreter der Massenmedien, nachdem SINUS Moskau im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung 1995 eine spezielle Studie bei Herausgebern und leitenden Redakteuren der Massenmedien erstellt hatte, die unter dem Titel **"Kommunikationseliten in Rußland"** im Herbst 1995 veröffentlicht worden war.

"Außenpolitische Elite in Rußland 1996" ist die jüngste aus einer Reihe von Elite-Studien, die sämtlich von der Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Moskau veranlaßt und von SINUS in Zusammenarbeit mit russischen Wissenschaftlern realisiert worden sind.

Die Studie von 1996 läßt einige aufschlußreiche Trendverschiebungen bei den Außenpolitikern der Russischen Föderation erkennen. So zeigt sich, daß die außenpolitische Elite Rußlands heute ausgeprägter als vor drei Jahren *„rußlandorientiert“* und weniger *„westlich“* empfindet, denkt und argumentiert. Kaum verändert hat sich das teilweise sehr selbstkritische Bewußtsein die-

ser Elite. Man weiß und sagt nicht nur, in welchen Bereichen man wohl besser, demokratischer und aufgeklärter handle als die frühere sowjetische Nomenklatura, man sieht auch, wo die heutige politische Elite Rußlands ganz offensichtlich versagt.

1996 wurde die Befragung wiederum mit Experten des seit vielen Jahren eng mit SINUS Moskau kooperierenden Russischen Zentrums für die Erforschung der öffentlichen Meinung (VCIOM) realisiert. VCIOM vor allem ist zu verdanken, daß die nicht leicht erreichbare Zielgruppe "außenpolitische Elite" nahezu so vollständig wie geplant befragt werden konnte. Dabei handelt es sich um Vertreter aus folgenden Institutionen:

• Außenministerium/Außenhandelsministerium	62
• Präsidentenstab/Sicherheitsrat/"Macht-Ministerien"	13
• Wissenschaftliche Forschungsinstitute, die sich mit Fragen der Außenpolitik speziell befassen	19
• Vorsitzende, Stellvertretende Vorsitzende von Parlamentsausschüssen (Duma), die mit außenpolitischen Fragen der RF befaßt sind	9

	103

Wie schon 1993 zeigte sich die große Mehrheit der Interviewten an der Studie stark interessiert und nahm bereitwillig an der Befragung teil. Dazu läßt sich wiederholen, was wir auch in den Vorbemerkungen zur Studie 1993 ausgeführt haben: Das kooperative Verhalten der Interviewpartner läßt sich nicht nur mit ihrem "professionellem" Interesse am Thema erklären. Viele der Befragten sagten uns, wie schwierig es sei, ihre Ansichten zu Fragen der russischen Politik und speziell der Außenpolitik kollegial in einem breiteren Spektrum unterschiedlicher Gruppen und Institutionen diskutieren zu können. Sie erhofften sich über unsere Studie, sobald sie veröffentlicht ist, einen größeren Überblick zu erlangen über Standpunkte, Überzeugungen und Meinungen ihrer "Kollegen", die in anderen Institutionen und Organisationen als sie selbst arbeiten. Es ist ein wichtiges Ziel der Friedrich-Ebert-Stiftung, Büro Moskau und ihres Leiters Dr. Peter W. Schulze, mit

den von der Stiftung initiierten Elite-Studien in Rußland einen solchen wissenschaftlichen und politischen Dialog zu fördern.

Moskau/München
im Mai 1996

I. Außenpolitik

1. Welchen Status in der Welt sollte Rußland heute anstreben – worauf sollte seine Außenpolitik ausgerichtet sein?

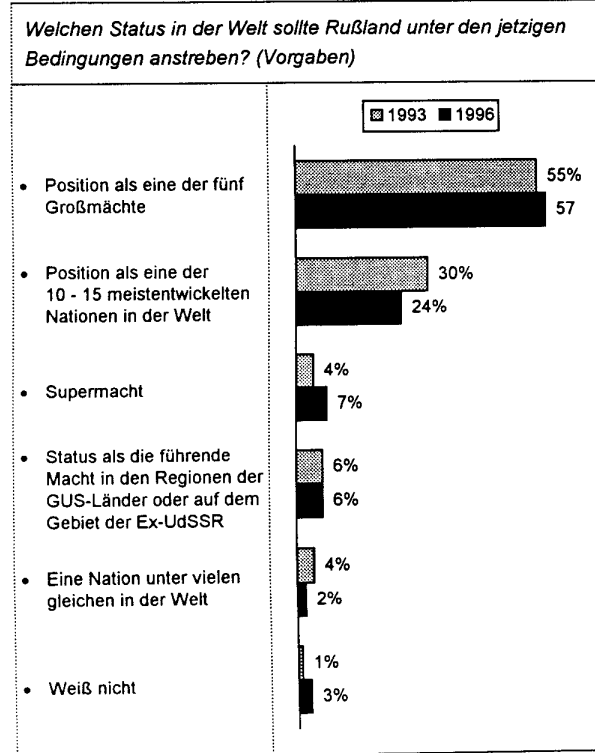
In dieser Frage fallen die Antworten der außenpolitischen Elite 1996 ganz ähnlich aus wie in der Befragung von 1993: Rußland möchte nicht als „Supermacht“ gesehen werden – ein Begriff, der schon in der untergegangenen Sowjetunion offiziell vermieden wurde – wohl aber als eine der fünf „Großmächte“ in der Welt.

Zurückgegangen (von 30 % auf 24 %) ist der Anteil derjenigen, die 1993 noch argumentierten, Rußland solle sich darauf beschränken, eine der 10 bis 15 „meistentwickelten Nationen“ in der Welt zu sein (vgl. Grafik 1).

Insbesondere die älteren Außenpolitiker (51 Jahre und darüber) sowie die Befürworter einer autoritären Regierung im heutigen Rußland plädieren überdurchschnittlich oft für den Großmachtsstatus Rußlands.

	51 Jahre und älter	Befürworter autoritärer Regierungsform
für Rußland als ...		
• Supermacht	5 %	14 %
• Großmacht	76 %	69 %

Grafik 1
Zur Rolle Rußlands in
der Welt



Der von den außenpolitischen Experten postulierte Statusanspruch „Weltmacht Rußland“ ist freilich nicht einfach gleichzusetzen mit einer russischen Außenpolitik, die primär oder gar ausschließlich darauf ausgerichtet sein sollte. Zwar findet jeder vierte der Experten, Rußlands Außenpolitik müsse grundsätzlich darauf hinzielen, daß das Land einen den USA ebenbürtigen Machtstatus wiedererlangt (insbesondere – nämlich 40 % – fordern dies die Anhänger einer stärker auf Asien ausgerichteten russischen Außenpolitik), aber mehr plädieren dafür, daß sich Rußland zunächst einmal als führende Ordnungsmacht in der GUS etabliert.

Vergleichsweise selten hingegen ist man für eine Grundausrich- tung in der Außenpolitik, die auf die Integration Rußlands in west-

liche Sicherheitsstrukturen wie OSZE oder NATO hinstrebt. Aber auch die Gegenposition: Rußland mit einem Sonderstatus in der „eurasischen Staatengemeinschaft“ und größerer Distanz zu Westeuropa und den USA bleibt eine Minderheitenforderung.

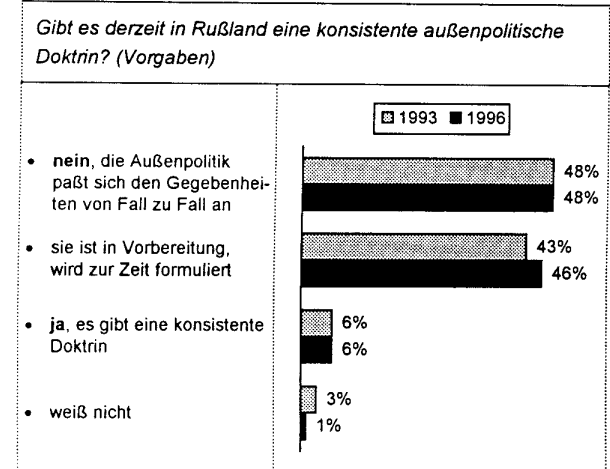
Tabelle 1
Grundorientierung russischer Außenpolitik

Worauf sollte die Außenpolitik Rußlands grundsätzlich ausgerichtet sein? (Vorgaben; eine Nennung)	
• Etablierung Rußlands als führende Ordnungsmacht in der GUS	36 %
• Wiedererlangung eines Supermachtstatus, ebenbürtig den USA	26 %
• Integration Rußlands in westliche Sicherheitsstrukturen (OSZE, NATO...)	18 %
• Sonderstatus in der eurasischen Staatengemeinschaft, mehr Distanz zu Westeuropa und den USA	13 %
• weiß nicht	6 %

Grafik 2
Außenpolitische Doktrin der RF

2. Zur außenpolitischen Doktrin der Russischen Föderation

Wie schon 1993 sind sich auch drei Jahre später die außenpolitischen Experten darin einig, daß es (noch) keine konsistente außenpolitische Doktrin Rußlands gibt: Man passe sich von Fall zu Fall den Gegebenheiten an oder man redet davon, daß eine solche Doktrin sich „derzeit in Vorbereitung“ befinde.

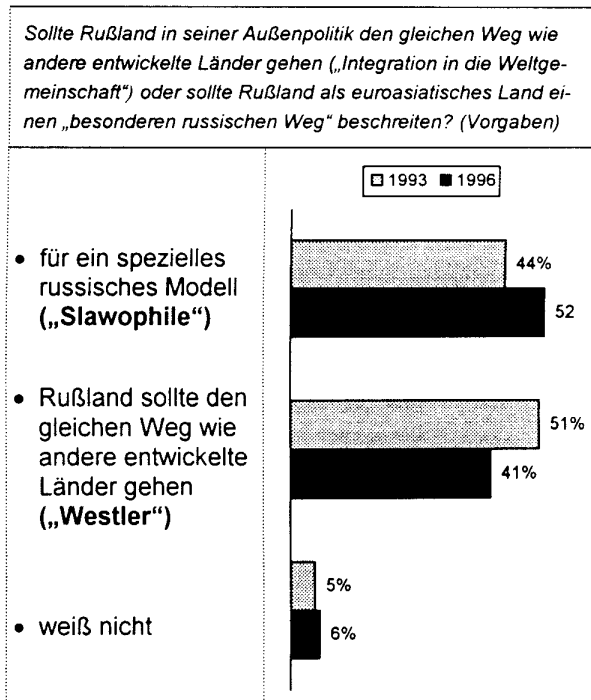


Und gleichfalls wie schon 1993 sind es vor allem Kritiker des Präsidenten sowie Anhänger einer autoritären Regierung in Rußland und schließlich die Befürworter einer stärker auf Asien hin orientierten russischen Außenpolitik, die das Fehlen einer konsistenten Doktrin bemängeln:

die Außenpolitik paßt sich den Gegebenheiten von Fall zu Fall an		
• Präsident Jelzin	Gegner	64 %
	Anhänger	35 %
• Autoritäre Regierungsform	Befürworter	64 %
	Gegner	35 %
• stark auf Asien hin orientierte Außenpol. der RF	Befürworter	66 %
	Gegner	42 %

So eindeutig unter den Experten die Überzeugung vorherrschend ist, Rußland habe (noch) zu keiner außenpolitischen Doktrin gefunden, so zwiespältig ist das Urteil darüber, welche Grundausrichtung die russische Außenpolitik bestimmen, welche Wege sie gehen solle. Inzwischen ist es Mehrheitsmeinung unter den Außenpolitikern, daß Rußland als ein euroasiatisches Land in seiner Außenpolitik einen „besonderen russischen Weg“ beschreiten solle. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen seit 1993 zurückgegangen, die finden, daß Rußland in seiner Außenpolitik den gleichen Weg wie andere entwickelte Länder gehen solle, d. h. sich um eine möglichst vollständige „Integration in die Weltgemeinschaft“ bemühen.

Grafik 3
Ansicht Weg in die
Außenpolitik



Von den Jelzin-Anhängern unter den außenpolitischen Experten ist es noch die Hälfte, die für eine an weltweit geltenden "west-

lichen" Normen orientierte russische Außenpolitik plädieren, während die Jelzin-Kritiker mehrheitlich für das „russische Modell“ optieren. Für letzteres setzen sich auch in besonderem Maße die Befürworter einer autoritären Regierung ein.

Außenpolitische Grundorientierung

		russisches Modell („Slawophile“)	Welt-Modell („Westler“)
• Experten	gesamt	52 %	41 %
• Jelzin	Anhänger	43 %	51 %
	Gegner	59 %	36 %
• autoritäre Reg. in Rußland	Befürworter	72 %	21 %
	Gegner	46 %	49 %

3. Wer bestimmt, wer beeinflusst die russische Außenpolitik?

Eine ziemlich klare Mehrheit der Experten ist davon überzeugt, daß sich unter dem neu ernannten Außenminister Primakov die russische Außenpolitik nicht nur in ihrem Stil, sondern auch in ihrer Substanz von der seines Vorgängers unterscheiden wird.

Tabelle 2
Neuer Außenminister –
neue Außenpolitik?

Wie, glauben Sie, wird sich die russische Außenpolitik unter Minister Primakov entwickeln? (Vorgaben)	
Sie wird sich...	
• in Stil und Substanz verändern	59 %
• im Stil verändern, aber nicht in der Substanz	36 %
• überhaupt nicht verändern	1 %
• weiß nicht	3 %

Für die relative Mehrheit von ihnen gehören allerdings die „oberste Leistungsebene“ wie auch die „Experten und Spezialisten“ des *Außenministeriums* zu denjenigen Gruppen und Kräften, die weniger Einfluß auf die heutige Außenpolitik Rußlands haben, als sie haben sollten. In besonderem Maße gilt dies nach Meinung der Experten für die *Intelligenzia* in Rußland, aber auch für die *Föderationskammer* des Parlaments.

Wie schon vor drei Jahren zählt umgekehrt im Urteil der Experten der *Präsidentenstab* zuvörderst zu jenen Kräften, die zu viel Einfluß auf die russische Außenpolitik nehmen – in noch stärkerem Maße gilt dies allerdings für den *Gas- und Ölkomplex* sowie für die Außenhandelslobby.

Daß *führende Militärs* sich unangemessen stark in die Außenpolitik einmischen, meint heute jeder zweite der Experten (51 %), während 1993 diese Meinung nur jeder fünfte (19 %) vertrat.

Ähnlich hat sich das Bild der neuen *Businessmen* und *Banker* entwickelt: Waren 1993 noch 42 % der Experten der Ansicht, diese Gruppe hätte zu wenig außenpolitischen Einfluß, so sind es heute nur noch 29 %, während umgekehrt jetzt jeder dritte Au-

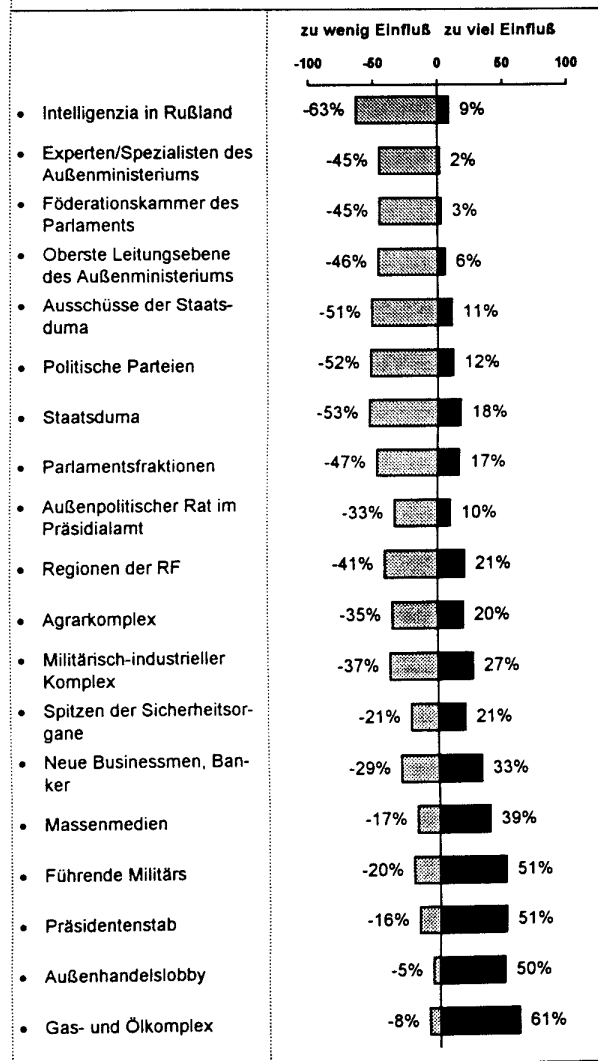
ßenpolitiker argumentiert, die neuen Geschäftsleute nähmen zu viel Einfluß auf die Außenpolitik (1993: 12 %).

Eine umgekehrte Entwicklung verzeichnet der *militärisch-industrielle Komplex*: Während 1993 nur 17 % der Experten dieser Gruppe eher zu geringen Einfluß bescheinigten (zu viel: 21 %), sind es jetzt 37 % (zu viel: 27 %).

Erstaunlich ist auch, in welchem Umfang man findet, daß *politische Parteien*, die *Staatsduma* und/oder die *Parlamentsfraktionen* zu wenig Einfluß auf die russische Außenpolitik nähmen. Hingegen bleibt die Einschätzung der Spitzen der *Sicherheitsorgane* eher vorsichtig abgewogen: Die relativ meisten Experten sagen, wie schon 1993, deren Einfluß sei gerade richtig, aber mehr als damals (14 %) vermuten heute, diese Organe hätten eher zu viel Einfluß (21 %).

Grafik 4
Einfluß auf russische
Außenpolitik

Wer hat – nach Ansicht der außenpolitischen Experten –
zu wenig und wer zu viel Einfluß auf die Außenpolitik der RF?



In ihrem Urteil über die Angemessenheit bzw. Unangemessenheit des außenpolitischen Einflusses verschiedener Gruppen und Institutionen unterscheiden sich ganz deutlich die Anhänger und Kritiker des amtierenden Präsidenten Jelzin. Nicht nur, daß die Jelzin-Gegner behaupten, sein Stab übe zu viel Einfluß auf die Außenpolitik aus (74 % gegenüber nur 33 % der Jelzin-Anhänger), die Gegner Jelzins machen sich auch zu Fürsprechern der folgenden Institutionen und Gruppen, wenn sie betonen, diese hätten **zu wenig** außenpolitischen Einfluß.

Es haben **zu wenig** Einfluß
auf die Außenpolitik:

Jelzin-
Gegner

Jelzin-
Anhänger

• Oberste Leitungsebene des Außenministeriums	62 %	37 %
• Staatsduma	69 %	45 %
• Parlamentsfraktionen	59 %	39 %
• Politische Parteien	62 %	47 %
• Föderationskammer des Parlaments	59 %	35 %
• Experten/Spezialisten des Außenministeriums	51 %	37 %
• Führende Militärs	26 %	14 %
• Agrarkomplex	46 %	25 %

Umgekehrt möchten die Jelzin-Anhänger mehr Einflußnahme vor allem bei den neuen *Businessmen* und *Bankern* (41 %), dem *Außenpolitischen Rat* im Präsidentialamt (41 %) und bei den *Regionen* der Russischen Föderation (49 %) sehen.

4. Außenpolitische Prioritäten

Die bereits erwähnte hohe Bedeutung, die man dem Großmachtstatus Rußlands einräumt, ist primär als ein Verlangen nach Gleichberechtigung zu interpretieren. Unter 14 vorgegeben außenpolitischen Zielen erreicht den Rangplatz 1 mit einem Indexwert¹ von 3,7 die Forderung: „Schaffung gleichberechtigter, partnerschaftlicher Beziehungen zu den USA und Europa“.

Gleichfalls zu den als sehr wichtig eingestuften Zielen rechnen die außenpolitischen Experten die Schaffung eines weltweiten Systems kollektiver Sicherheit sowie die Herstellung solcher Bedingungen in der Welt, die Rußlands Sicherheit auch ohne zu hohe Ausgaben für seine militärische Sicherheit ermöglichen.

Zu den wichtigen Zielen (Indexwert zwischen 3,0 und 3,4) rechnen die Befragten zunächst vier Ziele, die „russische Besonderheiten“ thematisieren:

- den Schutz russischer Minderheiten
- die Beziehungen zu China
- die Wahrung einer Sonderrolle Rußlands in der Staatengemeinschaft
- die Wiederherstellung Rußlands als eine weltweit respektierte Großmacht

Militärische Sicherheitsaspekte und die Sicherung von russischen Einflusssphären rangieren gleichfalls unter den außenpolitischen Zielen, denen man Wichtigkeit beimißt:

- die Verhinderung der NATO-Osterweiterung
- der Ausbau der GUS zu einem militärischen Sicherheitssystem
- die Begrenzung des Einflusses fremder Staaten auf russische Regionen und andere GUS-Staaten

Vergleichsweise geringere Bedeutung mißt man einer Außenpolitik zu, mit der das Land versuchen sollte, möglichst umfangreiche Kredite aus dem Westen zu bekommen. Aber auch eine Reinte-

gration der GUS zu einer föderativen, russisch geführten GUS betrachtet man nicht als sonderlich wichtig, wobei offenbleiben muß, ob man dieses Ziel vor allem deshalb geringer einstuft, weil man sieht, daß es sich mittelfristig kaum realisieren ließe.

Reserviert aber zeigt man sich vor allem auch gegenüber einer Außenpolitik, die durch verstärkte Teilnahme russischer Truppen an UNO- oder anderen fremdbestimmten Einsätzen in der Welt charakterisiert wäre.

¹ Der Indexwert errechnet sich aus den Angaben: sehr wichtig = 4; wichtig = 3, nicht sehr wichtig = 2, unwichtig = 1.

Grafik 5
Außenpolitische
Prioritäten

Wie wichtig sind die folgenden außenpolitischen Ziele für
Rußland?



5. Das „Ansehen Rußlands in der Welt“

„Was schadet dem Ansehen Rußlands in der Welt heute“, wurden die Experten gefragt. Aus einer Liste mit zwölf Vorgaben konnten alle diejenigen ausgewählt werden, von denen sie vermuten, sie seien dem Ansehen Rußlands abträglich.

Die nachstehende Grafik veranschaulicht eine nachträglich nach der Häufigkeit der Nennungen geordnete „Mängelliste“ der Russischen Föderation.

Bemerkenswert erscheint vor allem: Die *wirtschaftliche* Schwäche wird mehr als doppelt so häufig als Ursache für Ansehenseinbußen betrachtet wie die *militärische* Schwäche des Landes.

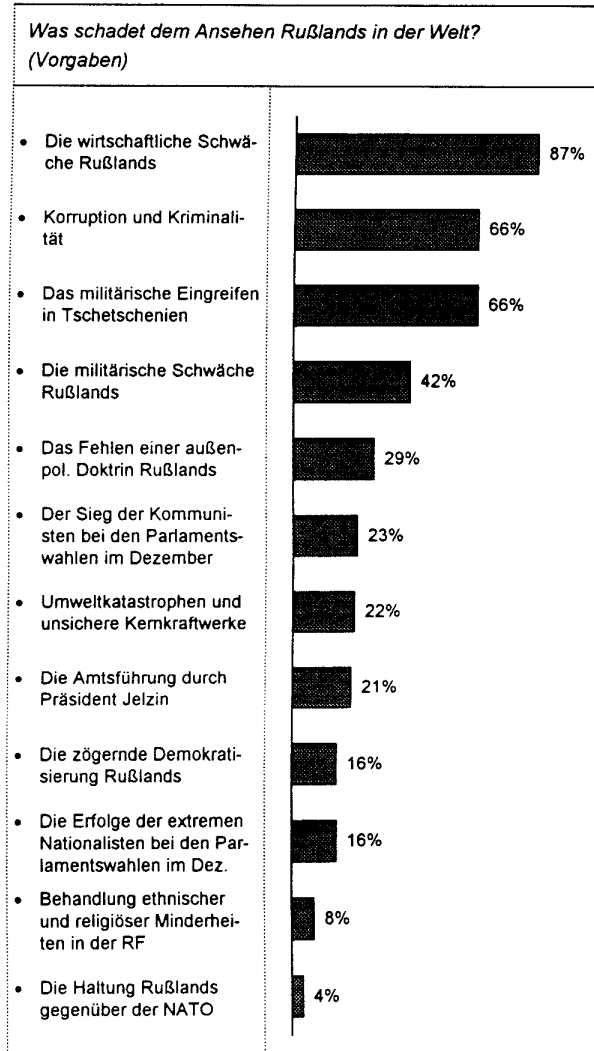
Korruption/Kriminalität werden von zwei Drittel der Befragten und damit ebenso häufig erwähnt wie die militärische Intervention in Tschetschenien.

Das Fehlen einer außenpolitischen Doktrin (vgl. Kapitel 1.2) erwähnt man wesentlich häufiger als Negativum als die zögernde Demokratisierung des Landes und/oder die Erfolge der extremen Nationalisten bei den Parlamentswahlen im Dezember 95. In diesem Kontext: Die kommunistischen Wahlerfolge betrachtet man deutlich häufiger als ansehensmindernd als die Erfolge der Nationalisten.

Im unteren Mittelbereich rangieren in der Negativliste Umwelt-skandale und unsichere Kernkraftwerke, auf gleicher Höhe die Amtsführung durch Präsident Jelzin.

Hingegen halten es die allermeisten für ausgeschlossen, daß die Minderheitenpolitik oder die Haltung Rußlands zur NATO dem Ansehen des Landes abträglich sein könnten.

Grafik 6
Schaden für das
Ansehen Rußlands



Jelzin-Anhänger und Jelzin-Gegner unterscheiden sich in der Gewichtung des Kriminalitätsproblems und des militärischen Eingreifens in Tschetschenien. Beide Fakten betrachten die Jelzin-Gegner wesentlich häufiger als Imageverluste für Rußland als die erklärten Jelzin-Anhänger es tun.

		Ursache für Ansehensverluste Rußlands	
		Korruption/ Kriminalität	Tschetschenien- Krieg
Jelzin	Anhänger	53 %	53 %
	Gegner	82 %	79 %

Direkt danach gefragt, wie man die Resonanz bestimmter Länder auf die Tschetschenien-Politik Rußlands einschätzt, zeigt sich erwartungsgemäß, daß niemand annimmt, diese Politik könne Rußlands Ansehen *genutzt* haben. Aber bemerkenswert ist doch, in welchem Umfange man (wohl realistischerweise) davon ausgeht, daß China das militärische Vorgehen Rußlands in seiner „Provinz“ stillschweigend billigt.

Tabelle 3
Der Tschetschenien-
Krieg

<i>Wie beurteilen Sie die ausländische Resonanz auf die Politik Rußlands im Tschetschenien-Konflikt? Hat der Konflikt Rußland im Ausland eher geschadet, eher genutzt oder hatte er keine Auswirkung auf die Beziehungen?</i>			
	eher geschadet	eher genutzt	keine Auswirkungen
• Staaten der Europ. Union	85 %	2 %	12 %
• osteuropäische Staaten des ehem. Warschauer Paktes	84 %	1 %	12 %
• in den Staaten der GUS	83 %	2 %	13 %
• USA	73 %	2 %	23 %
• China	30 %	3 %	61 %

6. Außenpolitische Retrospektive

Zwei außenpolitischen Richtungsentscheidungen der letzten Jahre, die von den Experten nahezu einhellig *negativ* bewertet werden, steht eine gegenüber, die nahezu unwidersprochen *positiv* gesehen wird.

Als schwere Fehler russischer Außenpolitik der letzten Jahre betrachtet man die Auflösung enger freundschaftlicher Beziehungen zu den arabischen Staaten und die Verringerung des Rüstungsexports; rund 80 % der Außenpolitiker urteilen in diesem Sinne. Umgekehrt sehen im Abkommen mit den USA über den Abbau der Atomraketen in der Ukraine drei von vier Experten ein Stück positiver russischer Außenpolitik.

In allen anderen zur Diskussion gestellten außenpolitischen Entscheidungen der letzten Jahre scheiden sich mehr oder minder deutlich die Geister. Immerhin gibt es drei weitere Felder, in denen die positiven Urteile signifikant überwiegen, nämlich

- der START-II-Vertrag,
- die Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands und
- der militärische Rückzug aus der ehemaligen DDR.

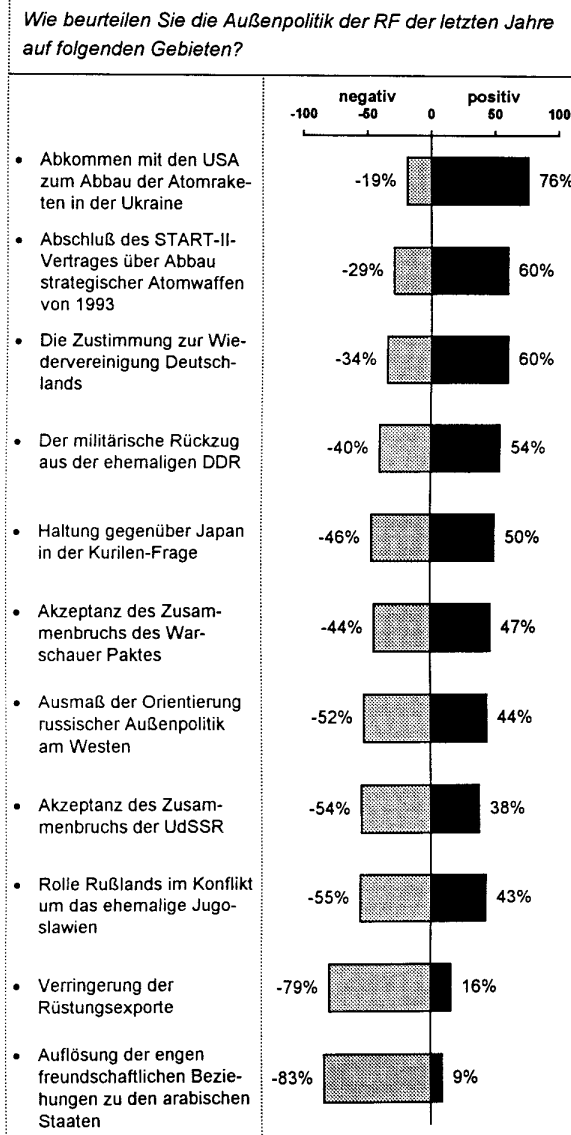
Umgekehrt: Häufiger negativ als positiv urteilen die Experten heute über die Rolle Rußlands im Jugoslawien-Konflikt, aber auch über die Hinnahme des Zusammenbruchs der UdSSR.

Vollends gespalten ist die Meinung der Experten zu drei weiteren im Interview vorgegebenen Themenkomplexen:

- die russische Japan-Politik (Kurilenfrage),
- Zusammenbruch des Warschauer Paktes und
- das Ausmaß der West-Orientierung der russischen Außenpolitik.

Alle diese Punkte werden gleichermaßen häufig positiv oder negativ beurteilt.

Grafik 7
russische Außenpolitik
der letzten Jahre



Das Urteil über die russische Außenpolitik der letzten Jahre fällt höchst verschieden aus je nachdem, ob es sich bei den Experten um Protagonisten einer spezifisch russischen Außenpolitik (Slawophile) oder um solche handelt, die für eine russische Außenpolitik eintreten, die sich an allgemeinen eher westlichen Normen orientieren (Westler).

Aber auch Jelzin-Anhänger und Jelzin-Kritiker haben oft eine deutlich voneinander abweichende Sichtweise über das, was sie gut oder was sie schlecht an der russischen Außenpolitik der letzten Jahre finden.

Slawophile urteilen sehr viel negativer als Westler über Rußlands (bzw. der Sowjetunion) Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands, über den Rückzug der russischen Truppen aus der ehemaligen DDR, die Hinnahme der Auflösung des Warschauer Paktes und der Sowjetunion, aber auch über den Abschluß des START-II-Vertrages. Die Verringerung der russischen Rüstungsexporte werden zwar von beiden Gruppen mehrheitlich negativ beurteilt, aber die Slawophilen urteilen in dieser Hinsicht sehr viel dezidiierter als die Westler.

Urteile über ...	Slawophile		Westler	
	positiv	negativ	positiv	negativ
• Der militärische Rückzug aus der ehemaligen DDR	31 %	66 %	83 %	15 %
• Die Zustimmung zur Wiedervereinigung Deutschlands	44 %	50 %	79 %	19 %
• Akzeptanz des Zusammenbruchs des Warschauer Paktes	26 %	68 %	74 %	19 %
• Akzeptanz des Zusammenbruchs der UdSSR	20 %	76 %	64 %	28 %
• Rolle Rußlands im Konflikt um das ehemalige Jugoslawien	34 %	65 %	54 %	45 %
• Abschluß des START-II-Vertrages über Abbau strategischer Atomwaffen von 1993	43 %	44 %	83 %	14 %
• Verringerung der Rüstungsexporte	6 %	91 %	31 %	64 %

Jelzin-Kritiker unter den Experten urteilen mit gleicher Tendenz wie die Slawophilen in den Fragen:

- Militärischer Rückzug aus der ehemaligen DDR
- Akzeptanz des Zusammenbruchs des Warschauer Paktes
- Akzeptanz des Zusammenbruchs der UdSSR
- Rolle Rußlands im Konflikt um das ehemalige Jugoslawien

Die Gegner des Präsidenten sind darüber hinaus ganz im Unterschied zu seinen Anhängern Kritiker der russischen Japan-Politik (Kurilenfrage), wohingegen die Wiedervereinigung Deutschlands von beiden Gruppen in der Tendenz gleich – d. h. überwiegend positiv – beurteilt wird.

Urteile über ...	Jelzin-Gegner		Jelzin-Anhänger	
	positiv	negativ	positiv	negativ
• Der militärische Rückzug aus der ehemaligen DDR	41 %	56 %	72 %	26 %
• Akzeptanz des Zusammenbruchs des Warschauer Paktes	41 %	56 %	57 %	36 %
• Akzeptanz des Zusammenbruchs der UdSSR	30 %	67 %	51 %	41 %
• Rolle Rußlands im Konflikt um das ehemalige Jugoslawien	26 %	74 %	55 %	41 %
• Abschluß des START-II-Vertrages über Abbau strategischer Atomwaffen von 1993	41 %	46 %	80 %	14 %
• Haltung gegenüber Japan in der Kurilenfrage	33 %	64 %	63 %	34 %

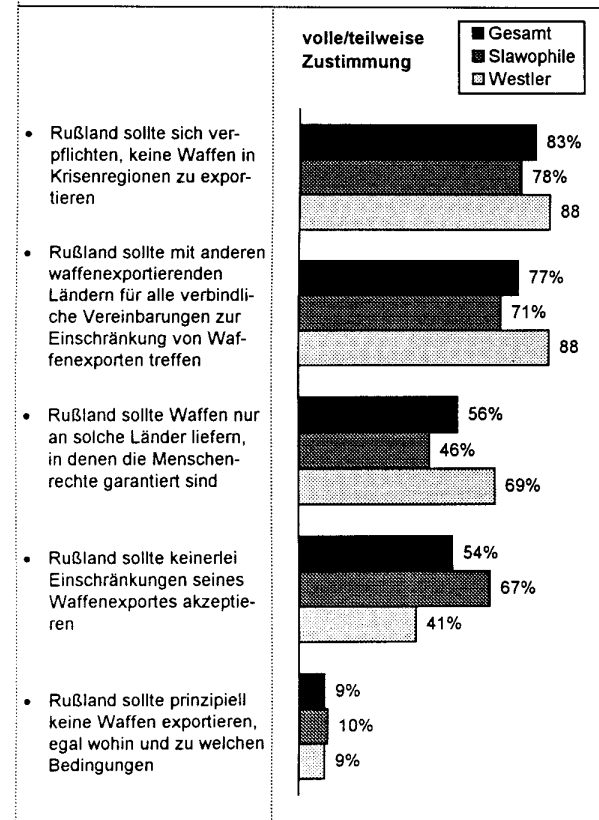
Die Kritik, wie sie von den außenpolitischen Experten so einhellig an der in jüngerer Zeit praktizierten restriktiven Waffenexportpolitik Rußlands geübt wird, bedeutet keineswegs, daß sie sich in dieser Frage prinzipiell keinerlei international vereinbarten Einschränkungen unterziehen möchten. Aber die Haltung bleibt zwiespältig und widersprüchlich: Einerseits stimmen mehr als 80 % der Aussage zu: „Rußland sollte sich verpflichten, keine Waffen in Krisenregionen zu exportieren“. Rund drei von vier au-

ßenpolitischen Experten finden auch: „Rußland sollte mit anderen waffenexportierenden Ländern für alle verbindliche Vereinbarungen zur Einschränkung von Waffenexporten treffen“, aber zugleich sagen mehr als die Hälfte aller Befragten (und zwei Drittel der „Slawophilen“ unter ihnen): „Rußland sollte keinerlei Einschränkungen seines Waffenexportes akzeptieren“.

Einhellig abgelehnt wird von beinahe 90 % – und zwar unabhängig von ihrer prinzipiellen Einstellung zur russischen Außenpolitik – die Position: „Rußland sollte prinzipiell keine Waffen exportieren, egal wohin und zu welchen Bedingungen“.

Grafik 8
Waffenexporte
der RF

Haltungen der außenpolitischen Experten zu Waffenexporten der RF (Vorgaben)



7. Das Ausland

Der Themenkatalog Ausland/die Beziehungen Rußlands zu anderen Ländern wurde in der Expertenbefragung 1996 mit mehreren Fragen sondiert:

- Welche Länder würde man heute eher zu den *Freunden*, welche eher zu den *Feinden* Rußlands zählen? (Diese Frage wurde offen, d. h. ohne Antwortvorgaben gestellt.)
- Zu welchem Land, welcher Region sollte Rußlands Außenpolitik besonders enge wirtschaftliche bzw. gut-nachbarschaftliche Beziehungen anstreben? (Hier waren Länder vorgegeben, aus denen drei ausgewählt werden konnten)
- Inwieweit sollte die russische Außenpolitik in den nächsten Jahren gegenüber bestimmten Ländern vorwiegend *wirtschaftspolitische* Ziele verfolgen oder vorwiegend *militär- und sicherheitspolitisch* orientiert sein? (Ländervorgaben)
- In welchen Aufgaben-/Problembereichen sollte Rußland mit anderen Ländern („dem Ausland“) kooperieren? (Themenvorgaben)

7.1 Freunde und Feinde Rußlands

Die Experten neigen grundsätzlich eher dazu *Freunde* Rußlands zu benennen, als daß sie bestimmte Länder als *Feinde* Rußlands charakterisieren. 4 % der Befragten erklären, Rußland habe im Grunde überhaupt keine Freunde und 15 % erklären, es gäbe für sie keine Feinde Rußlands.

Unter den Freunden Rußlands steht mit Abstand Belorußland an der Spitze der Nennungen, gefolgt von einem weiteren Nachfolgestaat der UdSSR, Kasachstan. An dritter Stelle steht Deutschland, fast jeder fünfte Experte rechnet es zu den Freunden Rußlands – dahinter rangieren, etwa gleichmäßig häufig genannt, die Länder Bulgarien, Frankreich, Jugoslawien und Indien.

Bei den Feinden Rußlands stehen die USA an der Spitze der Nennungen 22 %, die im übrigen nur von etwa jedem zehnten Experten zu den Freunden Rußlands gerechnet werden, und die baltischen Staaten. Deutschland zählt jeder Zehnte zu den Feinden Rußlands, häufiger wird die Türkei in diesem Zusammenhang genannt, seltener Großbritannien.

Grafik 9
Freunde/Feinde
Rußlands

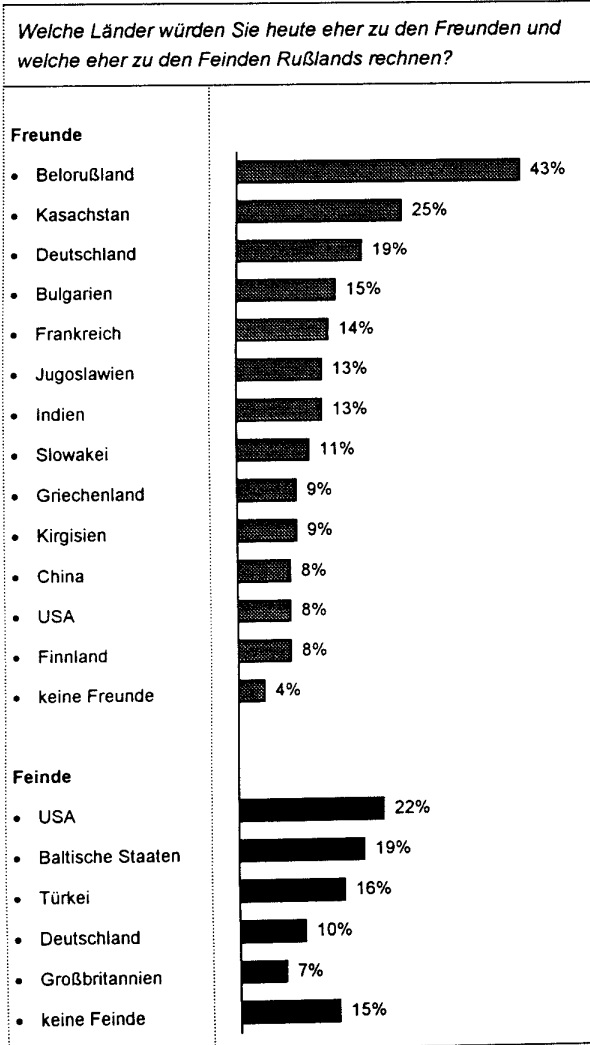


Tabelle 4
Besondere
Länderbeziehungen

7.2 Besondere Länderbeziehungen

„Zu welchem Land, welcher Region sollte Rußlands Außenpolitik besonders gute nachbarschaftliche bzw. enge wirtschaftliche Beziehungen anstreben“, wurden die Experten gefragt. Drei Länder bzw. Ländergruppen zu nennen, war gestattet. Unter dieser Voraussetzung stehen die USA an der Spitze – bei jedem zweiten der außenpolitischen Experten. Mit geringem Abstand verweist man auf die Länder der Europäischen Union und praktisch in gleichem Umfange auf die Länder der GUS.

Gegenüber einer nicht identisch, aber ähnlich gestellten Frage aus der außenpolitischen Untersuchung des Jahres 1993 von SINUS zeigt sich ein sensationeller Anstieg der Volksrepublik China im Länderrating: Heute sind es rund 40 %, damals weniger als 10 %, die China den Rang besonderer Beziehungen zu Rußland eingeräumt sehen möchten. Gleichfalls aufgestiegen von rund 10 % 1993 auf den Platz 1 1996 sind die USA, während sich die Position der EU-Länder praktisch nicht veränderte.

Zu welchem Land, welcher Region sollte Rußlands Außenpolitik besonders gute nachbarschaftliche/enge wirtschaftliche Beziehungen anstreben (drei Nennungen erlaubt)?

• USA	50 %
• Westeuropäische Länder/ Länder der EU	45 %
• GUS-Länder	43 %
• China	41 %
• Deutschland	31 %
• frühere Länder des Warschauer Paktes	21 %
• Entwickelte Länder in Südost-Asien	13 %
• Irak	12 %
• Japan	8 %

Die Befürworter einer stärker Rußland-orientierten Außenpolitik („Slawophile“) plädieren in besonderem Maße für enge Beziehungen zur Volksrepublik China und zu den GUS-Ländern, während umgekehrt die Westler unter den Experten besonders die enge Zusammenarbeit mit den USA und der EU postulieren.

Für enge Zusammen-
arbeit mit ...

	Slawophile	Westler
• USA	43 %	62 %
• Westeuropa	31 %	62 %
• China	52 %	26 %
• GUS-Länder	50 %	38 %

7.3 Russische Außenpolitik im Spannungsfeld Wirtschaftspolitik und Militärpolitik

Die Befragten waren im Interview aufgefordert, zu 13 Ländern ihr Urteil abzugeben, ob Rußland dem jeweiligen Land gegenüber eine eher *wirtschaftspolitisch* orientierte oder eine primär *militär- und sicherheitsorientierte* Außenpolitik verfolgen solle. Wer sich zwischen diesen Alternative nicht entscheiden konnte, hatte die Möglichkeit anzugeben, daß *beide Felder gleichermaßen* berücksichtigt werden sollten.

Es zeigt sich, daß von den Experten praktisch kein Land primär unter militär- und sicherheitspolitischen Aspekten eingestuft wird. Von der Mehrheit der zur Diskussion gestellten Länder sagt man, daß sie für Rußland überwiegend wirtschaftspolitisch interessant seien. Das gilt interessanterweise auch für die Länder des Baltikum und Länder des ehemaligen Warschauer Paktes, und es gilt auch für den Iran und die Türkei.

Von den USA meint jeweils ein gleich großer Anteil der Experten, Rußland solle ihnen gegenüber primär wirtschaftspolitische Ziele im Auge behalten oder Rußland müsse gegenüber den USA sowohl wirtschaftspolitische wie auch militär- und sicherheitspolitische Interessen wahrnehmen.

Vergleichsweise „uninteressant“ als reine Wirtschaftspartner sind für die Experten China, Belorußland und die Ukraine. Bei diesen drei Ländern möchte man – übrigens auch bei Deutschland – *beide* Aspekte der Außenpolitik berücksichtigt sehen.

Tabelle 5
Schwerpunkte russi-
scher Außenpolitik

Welche Ziele sollte Ihrer Meinung nach die russische Außenpolitik in den nächsten zwei bis drei Jahren gegenüber folgenden Ländern verfolgen?

	vorwiegend wirtschafts- politische Ziele	wirtschafts- wie militär-/sicher- heitspol. Ziele gleichermaßen
• Ungarn	77 %	16 %
• Tschechien	77 %	17 %
• Japan	71 %	25 %
• Litauen, Estland, Lettland	67 %	12 %
• Polen	64 %	25 %
• EU-Länder	61 %	35 %
• Iran	57 %	26 %
• Türkei	57 %	27 %
• USA	45 %	45 %
• Deutschland	44 %	53 %
• Ukraine	37 %	55 %
• Belorußland	33 %	58 %
• China	33 %	60 %

7.4 Zur Kooperation Rußlands mit dem Ausland

Allgemein, d. h. nicht mit Bezug auf einzelne Länder, wurden die Experten gefragt, in welchen Feldern Rußland nach ihrer Meinung nach die Kooperation mit dem Ausland suchen bzw. ausbauen solle, und zwar durchaus unter dem Gesichtspunkt eines Maximums von Vorteilen für Rußland selbst. Dabei waren im Interview den Befragten sieben Politikfelder vorgegeben, andere Felder konnten zusätzlich genannt werden, sie wurden in die nachstehende Tabelle aufgenommen, soweit sie mehr als 10 % der Befragten spontan erwähnten.

Interessant erscheint zunächst, daß eine Spontannennung, nämlich „wirtschaftliche Kooperation auf allen Gebieten“ ganz an die Spitze der Nennungen gelangt. Ebenso häufig verlangt man eine Bekämpfung von Kriminalität und Drogenhandel in Zusammenarbeit mit dem Ausland.

Rund ein Drittel der Befragten sehen wichtige Felder der Kooperation

- bei der Bekämpfung des internationalen Terrorismus,
- im Umweltschutz und
- bei der Verhinderung und Lösung von nationalen Konflikten.

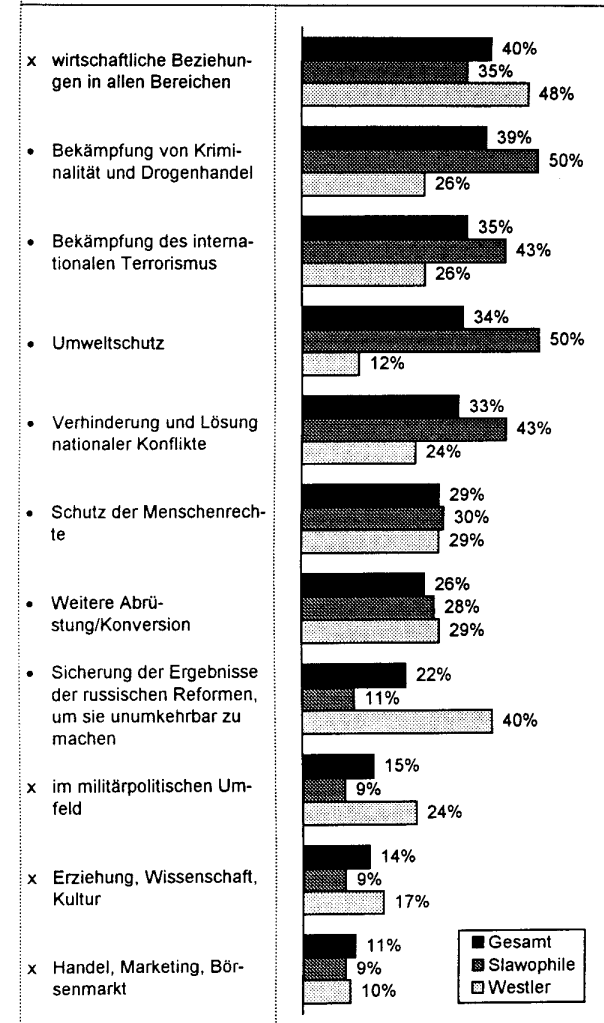
Auch und gerade in den Antworten zu diesen Fragen unterscheiden sich die Befürworter einer spezifisch russischen Außenpolitik (Slawophile) von den Westlern teilweise grundlegend. So plädieren die Slawophilen entschieden häufiger für eine Kooperation Rußlands mit dem Ausland in den Feldern Kriminalitätsbekämpfung, Terrorismusbekämpfung, Umweltschutz sowie zur Verhinderung und Lösung nationaler Konflikte.

Umgekehrt postulieren vor allem die Westler die Zusammenarbeit mit dem Ausland in den Bereichen wirtschaftliche Beziehungen, Militärpolitik, Erziehung/Wissenschaft, vor allem aber in der Frage „Sicherung der Ergebnisse der russischen Reformen, um sie unumkehrbar zu machen“.

Grafik 10
Felder internationaler
Kooperation

In welchen Feldern sollte Rußland die Kooperation mit dem Ausland vor allem ausbauen – unter dem Gesichtspunkt eines Maximums von Vorteilen für Rußland selbst?

• = Vorgaben x = zusätzliche Nennungen

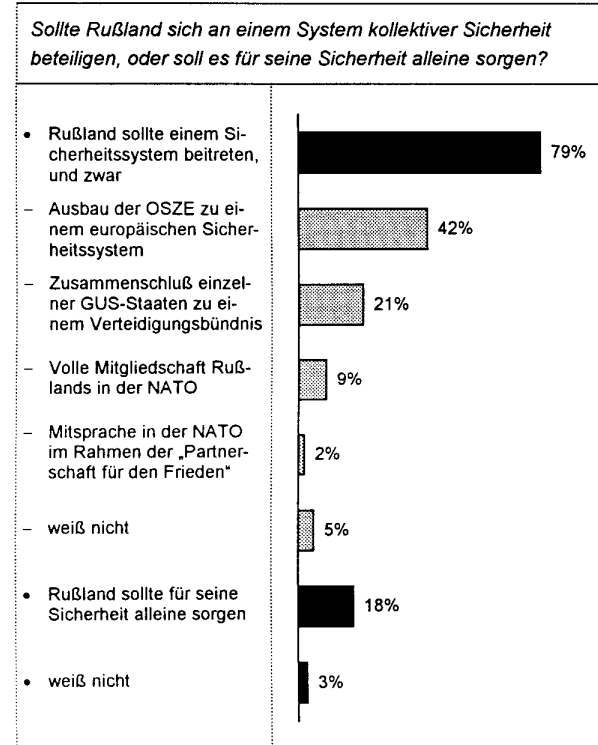


8. Sicherheitspolitik – Systeme kollektiver Sicherheit und die NATO

8.1 Wie sollte Rußland seine militärische Sicherheit organisieren?

Vier von fünf Experten plädieren für Rußlands Integration in ein Sicherheitssystem und nur eine Minderheit von 18 % findet, daß Rußland für seine Sicherheit ganz allein sorgen solle. Die letztgenannte Position vertreten überdurchschnittlich oft Befürworter eines autoritären Regimes in Rußland. Am häufigsten tendiert man für den Ausbau der OSZE zu einem europäischen Sicherheitssystem (42 %); rund ein Fünftel der Experten möchte statt dessen, daß sich einzelne GUS-Staaten zu einem Verteidigungsbündnis zusammenschließen und nur 9 % treten für die „volle Mitgliedschaft Rußlands in der NATO“ ein.

Grafik 11
Kollektives
Sicherheitssystem

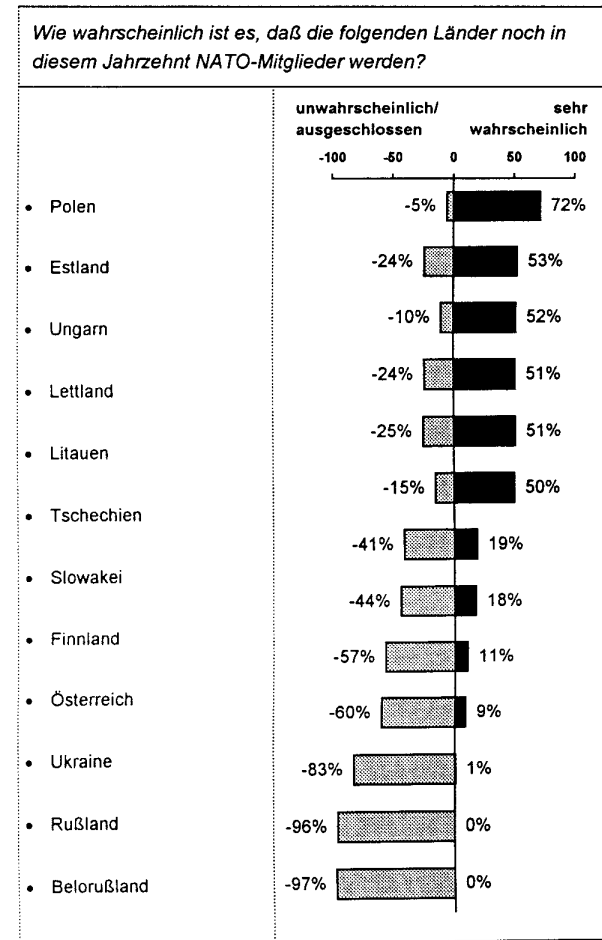


Die Befürworter eines GUS-Verteidigungsbündnisses finden sich vor allem unter den Befürwortern einer spezifisch russischen Außenpolitik (Slawophile; 30 %), während umgekehrt die Westler sich überdurchschnittlich oft für eine volle NATO-Mitgliedschaft Rußlands aussprechen (17 %).

8.2 NATO-Osterweiterung – was erwartet, was befürchtet man und wie sollte Rußland darauf reagieren?

Rund die Hälfte der außenpolitischen Experten hält es für sehr wahrscheinlich, daß einige Länder des ehemaligen Warschauer Paktes, aber auch die drei baltischen Staaten noch in diesem Jahrzehnt NATO-Mitglieder werden. Für ausgeschlossen hält man, daß Rußland selbst und Belorußland der NATO beitreten; in bezug auf die Ukraine ist man zwar überwiegend auch dieser Ansicht, aber nicht mit der gleichen Bestimmtheit.

Grafik 12
NATO-
Osterweiterung



Keine Frage – eine NATO-Osterweiterung wird von der außenpolitischen Elite Rußlands nicht auf die leichte Schulter genommen. Man ist überzeugt, sie berührt die Sicherheitsinteressen des Landes. Nur 10 % der Befragten vertreten eine gegenteilige Position. Für ein Drittel von ihnen schadet **jede** Osterweiterung der NATO

der Sicherheit Rußlands. Am häufigsten sagt man das mit Blick auf die baltischen Länder und auf die Ukraine, häufiger als in bezug auf Polen, von dem man ja – wie gezeigt – im Unterschied zur Ukraine ziemlich sicher ist, daß es demnächst NATO-Mitglied werden wird.

Tabelle 6
NATO-Osterweiterung
und das Sicherheits-
interesse der RF

<i>Gibt es Länder, deren Aufnahme in die NATO in besonderem Maße den Sicherheitsinteressen Rußlands schaden würden? Welche?</i>	
Ja	
• Jede Osterweiterung der NATO schadet der Sicherheit Rußlands	33 %
• Baltische Länder	43 %
• Ukraine	34 %
• Polen	22 %
• generell: Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes	12 %
• generell: frühere Republiken der UdSSR	7 %
• Belorußland	9 %
• Ungarn	4 %
• Finnland	4 %
• Tschechien	4 %
nein	
• Im Grunde ändert sich die Sicherheitslage Rußlands nicht, wenn die Länder, die in die NATO wollen, auch NATO-Mitglieder werden	8 %
• Durch eine Erweiterung der NATO würde sich die Sicherheitslage Rußlands eher verbessern	2 %

Daß Rußland auf eine NATO-Osterweiterung reagieren *muß*, ist ziemlich einhellige Meinung der außenpolitischen Elite. Aber es gibt Optionen, die man ausgeschlossen sehen möchte im Unterschied zu solchen, die einem angemessen oder zumindest noch vertretbar erscheinen.

Weitgehend einhellig lehnt man es ab, die wirtschaftlichen Beziehungen zu jenen Ländern einzufrieren, die neue NATO-Mitglieder werden, und rund zwei Drittel sind auch dagegen, daß dann Rußland selbst möglichst schnell eine NATO-Mitgliedschaft anstreben und/oder daß es den START-I-Vertrag über die Verschrottung der Mittelstreckenraketen aufkündigen soll.

Eine klare Mehrheit der Experten befürwortet als Reaktion eine Aufrüstung der Armee mit modernsten konventionellen Waffen und/oder die Gründung eines neuen Verteidigungspaktes von GUS-Staaten unter russischer Führung.

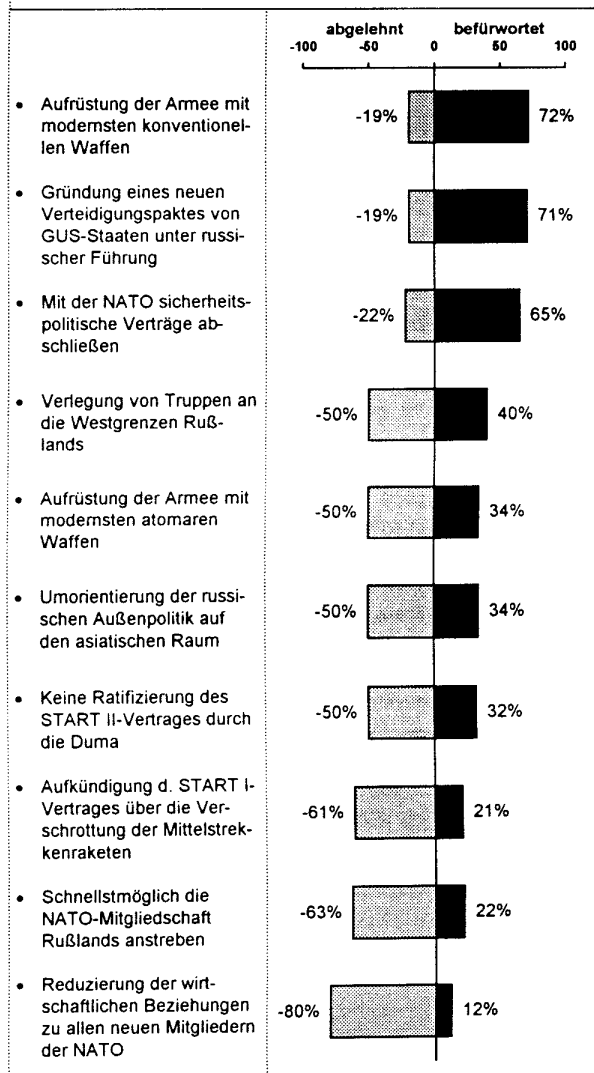
Rund zwei Drittel argumentieren aber auch abgewogen außenpolitisch: Rußland solle mit einer erweiterten NATO sicherheitspolitische Verträge abschließen.

Ein große Minderheit von 40 % möchte hingegen härtere Reaktionen sehen: Sie plädiert für die Verlegung von Truppen an die Westgrenze Rußlands und ein Drittel der Befragten möchte dann sogar eine Aufrüstung der Armee mit modernsten atomaren Waffen haben.

Verfechter einer genuin russischen Außenpolitik (Slawophile) optieren erwartungsgemäß sehr viel häufiger für eine entschiedene oder rigide Reaktion Rußlands auf eine NATO-Osterweiterung: Von ihnen fordert jeder Zweite, daß Rußland Truppen an seine Westgrenzen verlegt; 44 % befürworten eine atomare Aufrüstung der russischen Armee, bei jeweils 37 % von ihnen ist die Meinung geteilt, ob Rußland nach einer Osterweiterung der NATO seine Außenpolitik auf den asiatischen Raum umorientieren und/oder ob Rußland die Ratifizierung des START II-Vertrages verweigern solle.

Grafik 13
NATO-
Osterweiterung

Befürwortete und abgelehnte Reaktionen der RF auf eine NATO-Osterweiterung (Vorgaben)



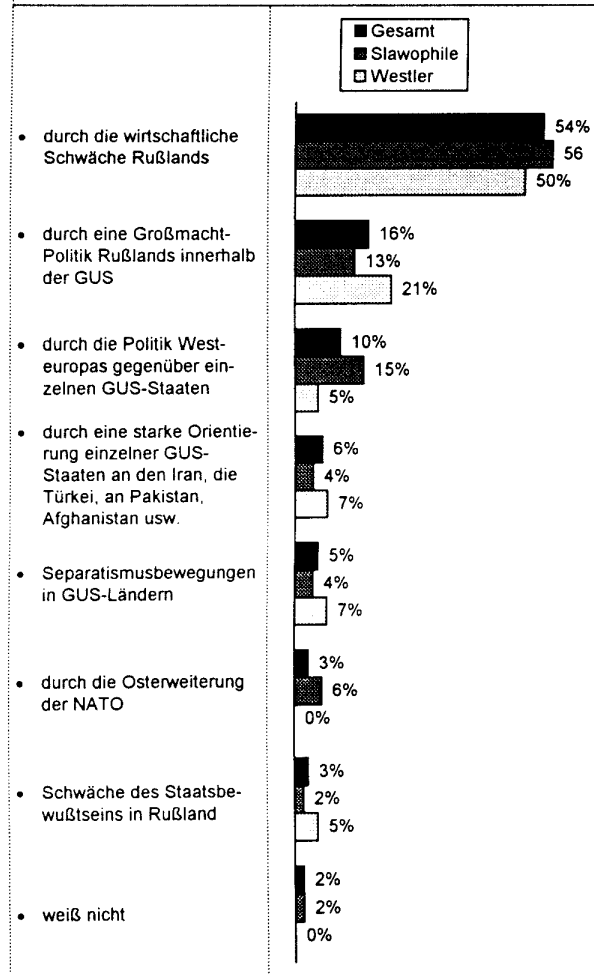
9. Die GUS

Wie in Kapitel I.5 gezeigt, sind es 87 % der Experten, die Ansehensverluste Rußlands im Ausland mit seiner wirtschaftlichen Schwäche in Zusammenhang bringen. Etwas mehr als die Hälfte (54 %) glauben, daß auch der Zusammenhalt und die Kooperation in der GUS durch diese Schwäche gefährdet werde.

Daß eine evident gewordene Großmachtpolitik Rußlands den Zusammenhalt negativ beeinflussen könne halten nur 16 % der Experten für wahrscheinlich und noch weniger (10 %) führen dies auf die Politik Westeuropas gegenüber einzelnen GUS-Staaten zurück. Bemerkenswert erscheint, daß die Westler unter den Außenpolitikern die Gefährdung der GUS durch eine Großmachtpolitik Rußlands häufiger erkennen, während die Slawophilen in besonderem Maße die Politik Westeuropas dafür verantwortlich machen möchten.

Grafik 14
Stabilität/Instabilität
der GUS

Wodurch könnte der Zusammenhalt und die Kooperation der GUS in nächster Zeit besonders gefährdet werden?
(Vorgaben: eine Nennung)



Persönlich bevorzugt würden zwei von fünf Experten eine GUS mit den Merkmalen „schwache Konföderation mit starker Integration im Wirtschafts- und Sicherheitsbereich“. Jeder Vierte präferiert eine stärkere institutionalisierte Zusammenfassung, nämlich die „Gründung eines föderativen Bundes auf dem Territorium der GUS mit Rußland an der Spitze.“

Alle anderen im Interview zur Diskussion gestellten Optionen erreichen allenfalls 10 % Zustimmung (GUS nach dem Vorbild des britischen Commonwealth) oder weniger.

Wie zu erwarten, sind es die Slawophilen unter den Außenpolitikern, die eine stärker auf Rußland hin orientierte GUS bevorzugen würden, während die Westler sehr viel mehr die „schwache Konföderation“ für wünschenswert oder wohl auch möglich halten.

Tabelle 7
Entwicklung der GUS

Welche Entwicklung würden Sie persönlich für die GUS bevorzugen? (Vorgaben; nur eine Nennung möglich)			
	Alle Experten	Slawophile	Westler
• „Schwache“ Konföderation mit starker Integration im Wirtschafts- und Sicherheitsbereich	39 %	31 %	48 %
• Gründung eines föderativen Bundes auf dem Territorium der GUS mit Rußland an der Spitze	26 %	41 %	10 %
• Schaffung einer Gemeinschaft unabhängiger Staaten nach dem Vorbild des britischen Commonwealth of Nations	10 %	6 %	17 %
• Gründung einer Konföderation von einigen GUS-Mitgliedern nach dem Vorbild der Schweiz	8 %	9 %	7 %
• Integration Typ EU	5 %	–	12 %
• Föderation auf freiwilliger Basis ohne russische Suprematie	4 %	6 %	–
• Weitere Aufteilung in unabhängige Staaten	1 %	–	2 %
• Militärbündnis des Typs "Ost-NATO"	1 %	2 %	–
• Weiß nicht	4 %	2 %	5 %

10. Außenpolitik und Wahlen

Orientiert man sich an den im Frühjahr 1996 von Politikern in Rußland im Zeichen des (Vor-)Wahlkampfes für die Präsidentschaftswahlen herausgestellten „nationalen Themen“, dann ist die Außenpolitik der RF, insbesondere Rußlands Politik gegenüber dem Westen, sicher kein Nebenthema. Die außenpolitischen Experten wurden darum auch um ihr Urteil gebeten, wie stark ihrem Eindruck nach der Ausgang der letzten Parlamentswahlen im Dezember durch „außenpolitische Themen“ beeinflusst wurde und wie man diesen Einfluß mit Blick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sähe.

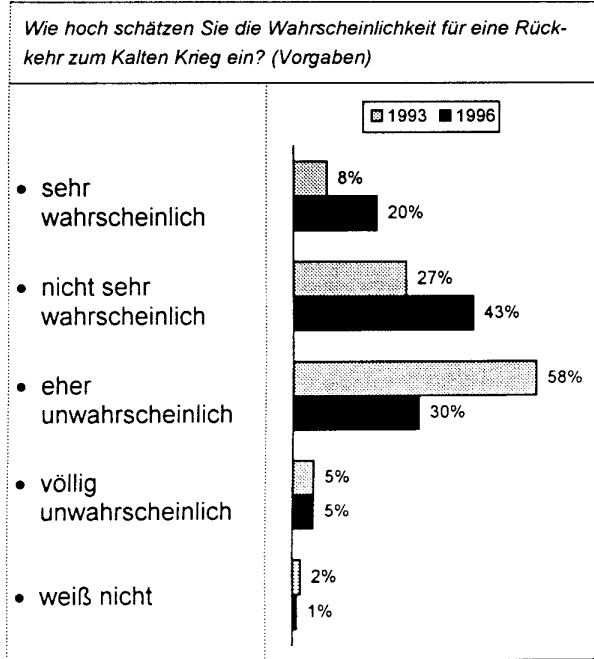
Die vorherrschende Meinung ist, daß die Wähler – wenn überhaupt – „unwesentlich“ durch Außenpolitik in ihrer Stimmabgabe motiviert würden. Allerdings vermutet man in bezug auf die Präsidentschaftswahlen im Juni, daß diese durch die außenpolitische Situation Rußlands stärker beeinflusst würden.

Tabelle 8
Außenpolitik und Wahlen

Was ist Ihr Eindruck: ... (Vorgaben)			
	stark	unwesentlich	gar nicht
• Wie stark wurde der Ausgang der Parlamentswahlen in Rußland letzten Dezember von außenpolitischen Themen beeinflusst?	11 %	68 %	21 %
• Und wie stark wird der Ausgang der kommenden Präsidentschaftswahlen im Juni von außenpolitischen Themen beeinflusst werden?	25 %	71 %	4 %

In diesem Zusammenhang erscheint auch bemerkenswert, daß die außenpolitische Elite Rußlands 1996 nicht mehr mit dem gleichen Optimismus wie drei Jahre zuvor eine Rückkehr zum „Kalten Krieg“ mit dem Westen ausschließen möchte:

Grafik 15
Neuer Kalter Krieg?



II. Verfassung, politisches und gesellschaftliches System in der russischen Föderation

1. Machteliten

„Was unterscheidet die heutige politische Elite Rußlands von der früheren sowjetischen Elite, die vor 1985 an der Macht war?“ wurden die Mitglieder in der außenpolitischen Elite 1996 wie drei Jahre zuvor gefragt. Sie konnten angeben, welche Eigenschaften *mehr*, welche *gleichermaßen* und welche *weniger* für die heutige Machtelite gelten.

Wie 1993 ist es auch diesmal ein sehr (selbst-)kritisches Bild, was in den Antworten auf diese Frage zu Tage kommt. In seinen wesentlichen Schwerpunkten hat es sich kaum verändert, aber das Urteil fällt in der Tendenz eher noch härter aus als drei Jahre zuvor mit einigen Ausnahmen: Man glaubt zwar auch heute noch überwiegend, die alte Nomenklatura habe sich durch ein höheres Maß an Kompetenz/Professionalität ausgezeichnet, aber zugleich hat die Zahl derjenigen zugenommen, die hier keine großen Unterschiede mehr zwischen der alten und neuen Machtelite sehen möchten. Auch meint man heute häufiger als 1993, die neue Elite zeichne sich mindestens in dem Maße wie die alte durch gute Erziehung und hohes kulturelles Niveau aus. Und schließlich hat die Zahl derjenigen zugenommen, die glauben, die neue Elite fühle sich mehr als die alte den Werten Demokratie und Freiheit verpflichtet.

Erheblich zugenommen hat in den letzten Jahren die Überzeugung, daß die Elite rücksichtslos eigene Interessen verfolge, daß sie profitorientiert/materialistisch sei und inzwischen sind es mehr als zwei Drittel der Befragten die behaupten, die heutige Elite sei korrupter als die alte sowjetische.

Grafik 16
heutige – frühere
politische Elite

Was unterscheidet die heutige politische Elite Rußlands von der früheren sowjetischen Elite, die vor 1985 an der Macht war?

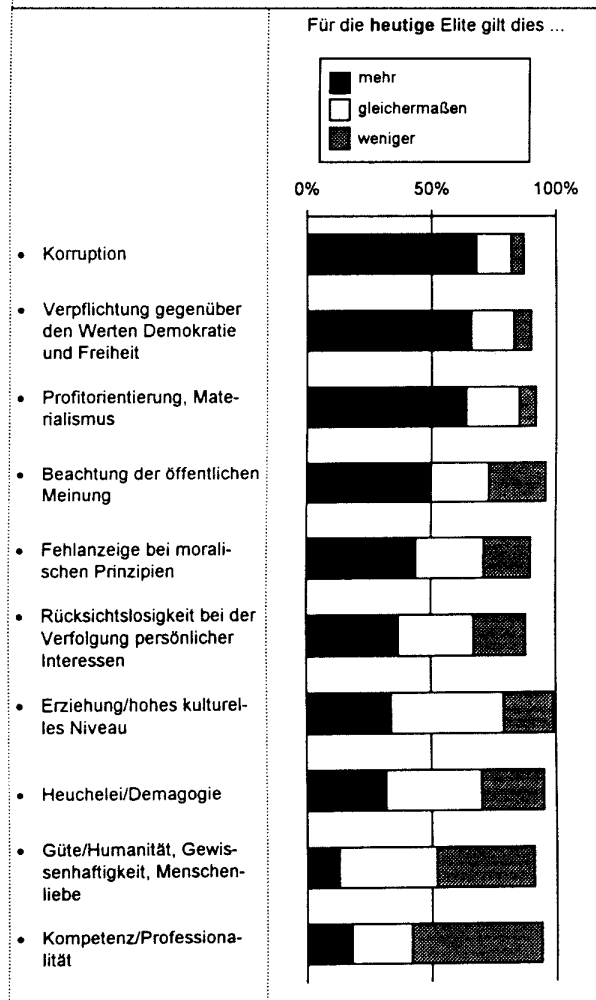


Tabelle 9
heutige – frühere
politische Elite

Was unterscheidet die heutige politische Elite Rußlands von der früheren sowjetischen Elite, die vor 1985 an der Macht war?

	Für die heutige Elite gilt dies ...			
	mehr	gleichermaßen	weniger	weiß nicht
• Korruption	68 %	14 %	5 %	13 %
• Verpflichtung gegenüber den Werten Demokratie und Freiheit	66 %	17 %	7 %	10 %
• Profitorientierung, Materialismus	64 %	21 %	7 %	7 %
• Beachtung der öffentlichen Meinung	50 %	23 %	23 %	4 %
• Fehlanzeige bei moralischen Prinzipien	44 %	27 %	19 %	10 %
• Rücksichtslosigkeit bei der Verfolgung persönlicher Interessen	37 %	30 %	21 %	11 %
• Erziehung/hohes kulturelles Niveau	34 %	45 %	20 %	1 %
• Heuchelei/Demagogie	32 %	38 %	25 %	4 %
• Güte/Humanität, Gewissenhaftigkeit, Menschenliebe	13 %	39 %	39 %	10 %
• Kompetenz/Professionalität	18 %	24 %	52 %	5 %

Slawophile unter den Außenpolitikern unterscheiden sich fast durchgängig von den Westlern in einer noch kritischeren Beurteilung der heutigen Elite in Rußland.

Tabelle 10
Eigenschaften
der heutigen Elite

<i>Für die heutige Elite gilt dies mehr</i>		
	Slawophile	Westler
• Korruption	76 %	60 %
• Verpflichtung gegenüber den Werten Demokratie und Freiheit	52 %	83 %
• Profitorientierung, Materialismus	72 %	60 %
• Beachtung der öffentlichen Meinung	31 %	76 %
• Fehlanzeige bei moralischen Prinzipien	46 %	43 %
• Rücksichtslosigkeit bei der Verfolgung persönlicher Interessen	46 %	26 %
• Erziehung/hohes kulturelles Niveau	31 %	33 %
• Heuchelei/Demagogie	43 %	19 %
• Güte/Humanität, Gewissenhaftigkeit, Menschenliebe	9 %	19 %
• Kompetenz/Professionalität	17 %	21 %

2. Höchste Macht im Staat – optimales Krisenregime – Verfassungsgericht

Wie schon 1993 ist die außenpolitische Elite in ihrer Mehrheit der Überzeugung, in Rußland müsse die höchste Macht im Staat beim Präsidenten liegen. Jeder Vierte möchte eine ausgewogene Gewaltenteilung zwischen Präsidentenamt, Regierung und Parlament, dreizehn Prozent sind Anhänger einer Parlamentssuprematie.

Das Urteil kommt offensichtlich nicht unabhängig von der gegenwärtigen Besetzung des Präsidentenamtes zustande: Jelzin-Anhänger unter den Befragten plädieren wesentlich häufiger für die Machtkonzentration beim Präsidenten als seine Kritiker. Ganz ähnliche Unterschiede ergeben sich zwischen Slawophilen und Westlern, wobei letztere wesentlich mehr die Vorherrschaft des Präsidenten wünschen.

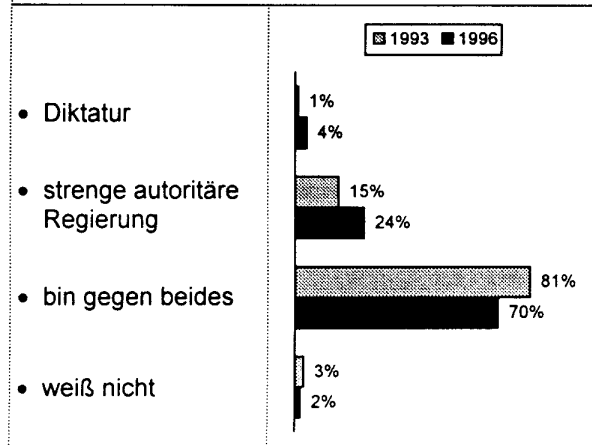
Tabelle 11
Höchste Macht
in Rußland

<i>Wem sollte Ihrer Meinung nach die höchste Macht in Rußland zukommen?</i>					
	Alle Experten	Jelzin-Anhänger	Jelzin-Gegner	Slawophile	Westler
• Präsident	53 %	73 %	28 %	44 %	71 %
• Regierung	4 %	4 %	5 %	4 %	5 %
• Duma	13 %	2 %	28 %	20 %	2 %
• Förderationskammer	7 %	–	15 %	9 %	2 %
• Gleichgewichtige Teilung	25 %	20 %	33 %	28 %	19 %

Zugenommen hat seit 1993 der Anteil jener Außenpolitiker die meinen, Rußland könne aus der gegenwärtigen Krise am besten durch ein streng autoritäres Regime oder sogar durch eine Diktatur geführt werden. Allerdings ist nach wie vor die große Mehrheit gegen ein solches autoritäres Krisenregime.

Grafik 17
Wege aus der Krise

Welche Regierungsform könnte Rußland am besten aus der gegenwärtigen Krise führen? (Vorgaben)



Bei den Slawophilen ist die Anhängerschaft einer autoritären Regierungsform wesentlich größer als bei den Westlern, doch auch unter ihnen lehnt eine klare Mehrheit ein entsprechendes Krisenregime ab.

	Slawophile	Westler
• Für strenge autoritäre Regierung/Diktatur	39 %	15 %

Tabelle 12
Verfassungsgericht
der RF

Das **Verfassungsgericht** der Russischen Föderation genießt bei der außenpolitischen Elite kein uneingeschränktes Vertrauen, vor allem die Gegner von Präsident Jelzin lassen ihm gegenüber Vorbehalte erkennen.

Wieviel Vertrauen verdient das Verfassungsgericht der RF? (Vorgaben)			
	Gesamt	Jelzin-Anhänger	Jelzin-Gegner
1 volles Vertrauen	38 %	57 %	15 %
2 nicht ganz volles Vertrauen	45 %	35 %	59 %
3 kein Vertrauen	12 %	6 %	23 %
4 weiß nicht	6 %	2 %	3 %

3. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Reformen

Nicht nur in der Außenpolitik, auch in der Frage der innenpolitischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Reformen ist bei der außenpolitischen Elite in der Zeitspanne von 1993 bis 1996 eine Einstellungsverschiebung, mit der Tendenz *Orientierung an spezifisch russischen Normen und Traditionen*, unübersehbar. Allerdings – anders als in Fragen der Außenpolitik – ist man auch heute noch mehrheitlich der Überzeugung, daß es für die Lösung interner politischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Probleme kaum einen erfolgversprechenden spezifisch „russischen Weg“ geben kann. Offenbar sieht man, es handelt sich dabei um Probleme, die weltweit bestehen und vermutlich auch nur länderübergreifend gelöst werden können.

Tabelle 13
Innenpolitik
Orientierungsnormen

<i>Woran sollte sich Rußland bei der Lösung interner politischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Probleme orientieren? An weltweit geltenden Normen und Regeln, oder an eigenen russischen Normen und Traditionen?</i>		
	1996	1993
• An weltweit geltenden Normen und Regeln	49 %	60 %
• Orientierung an eigenen russischen Normen und Traditionen	37 %	29 %
• weiß nicht	13 %	11 %

Tabelle 14
Wirtschaftssystem

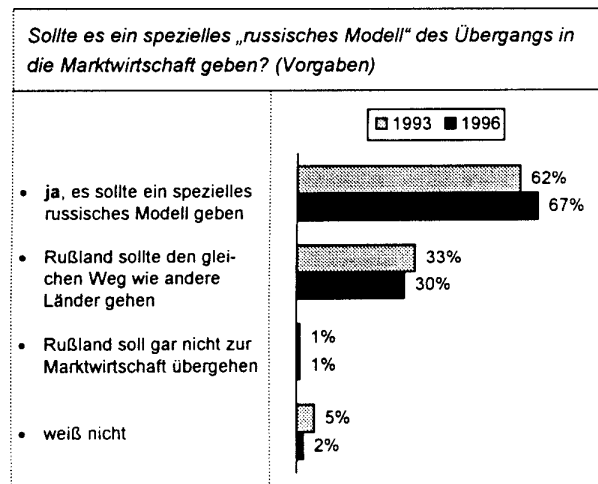
Sehr deutlich abgenommen hat seit 1993 bei den Außenpolitikern die Überzeugung, daß ein auf Privateigentum und Marktwirtschaft basierendes Wirtschaftssystem am besten zu Rußland passe. Die Quote derjenigen, die auf ein System staatlicher Planung und Verteilung setzen, hat sich in den letzten drei Jahren mehr als verdoppelt, aber sie bleibt auch heute noch eine Minderheitenmeinung, übrigens auch bei den Slawophilen.

<i>Welches wirtschaftliche System paßt am besten zu Rußland? (Vorgaben)</i>				
	Gesamt	1996 Slawophile	Westler	1993 Gesamt
• Ein System, basierend auf staatlicher Planung und Verteilung	19 %	33 %	5 %	7 %
• Ein System, basierend auf Privateigentum und Marktwirtschaft	62 %	46 %	86 %	81 %
• Ein Mischsystem*	12 %	13 %	7 %	–
• weiß nicht	7 %	7 %	2 %	12 %

* Vorgabe fehlte 1993

Die mehrheitliche Ablehnung staatlicher Planwirtschaft ändert nichts an der Tatsache, daß die Mehrheit der außenpolitischen Elite gleichwohl findet, es müsse ein spezifisch russisches Modell des Übergangs in die Marktwirtschaft gefunden werden. Diese Ansicht war schon 1993 vorherrschend und hat sich seither noch verfestigt.

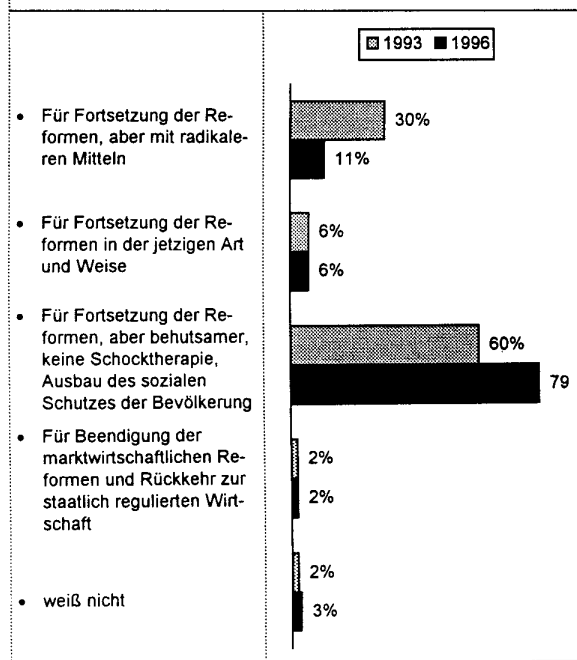
Grafik 18
Spezielles russisches
Marktwirtschaftsmodell



Was unter einem solchen russischen Modell inhaltlich zu verstehen sei, bleibt allerdings nach wie vor unklar. Deutlich wird nur, daß man inzwischen eindeutig "radikale" Wirtschaftsreformen ablehnt und mehr für Reformen eintritt, die behutsamer vorgehen und die den sozialen Schutz der Bevölkerung stärker im Auge behalten.

Grafik 19
Wirtschaftsreformen

Einstellungen zur Fortsetzung/Beendigung der Wirtschaftsreformen in Rußland (Vorgaben)



4. Zukunftsszenarien

Für wie wahrscheinlich halten es die Vertreter der außenpolitischen Elite, daß bestimmte Ereignisse in den nächsten zwei Jahren (bis 1998) eintreten? Die Frage zielt auf eine Abschätzung der Krisenanfälligkeit des politischen und gesellschaftlichen Systems in Rußland und es zeigt sich in der Tat, daß man eine Reihe von Szenarien in hohem Maße für wahrscheinlich hält, deren Eintritt Rußland nicht unerhebliche innen- und möglicherweise auch außenpolitische Probleme bescheren würde.

Für die Befragten ist es nahezu unstrittig, daß es in der nächsten Zeit Massenaufbruch und Streiks in den verschiedenen Regionen Rußlands geben wird. Auch rechnen drei Viertel mit einer Verschärfung der Konflikte zwischen russischen Minderheiten und der einheimischen Bevölkerung in anderen GUS-Staaten und dem Baltikum. Fast ebenso viele (61 %) rechnen mit einem Supergau in einem Kernkraftwerk Rußlands oder in einem anderen GUS-Land. Diesen Horrorszenarien gegenüber stehen immerhin zwei optimistische Einschätzungen: Drei von vier der Befragten rechnen mit Erfolgen bei der Entwicklung der Marktwirtschaft in den nächsten zwei Jahren, und siebzig Prozent glauben, daß es eine Festigung der Demokratie in Rußland in dieser Zeit geben wird.

Demgegenüber stehen wieder negative Erwartungen wie zunehmende Entmachtung staatlicher Organe durch die organisierte Kriminalität – fast zwei Drittel befürchten dies – und eine Diktatur in Rußland (58 %).

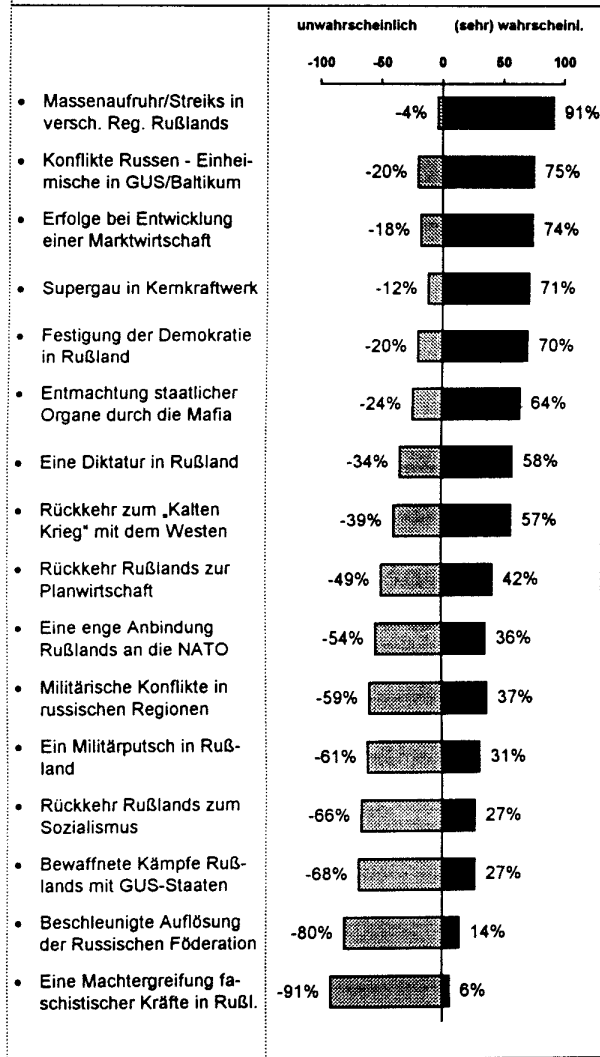
Was man für ausgeschlossen hält, ist ein Machtergreifung faschistischer Kräfte in Rußland, aber auch die beschleunigte Auflösung der russischen Föderation. Eine Minderheit, aber immerhin ein Drittel und mehr der Befragten, erwarten einen Militärputsch in Rußland, vergleichbare militärische Konflikte wie in Tschetschenien in anderen russischen Regionen, und eine Rückkehr Rußlands zur Planwirtschaft.

Tabelle 15
Zukunftsprognosen

<i>Ereignisse, deren Eintritt die Experten in der Zeit bis 1998 für wahrscheinlich halten (Vorgaben)</i>		
	(sehr) wahrscheinlich	unwahrscheinlich
• Massenaufbruch und Streiks in verschiedenen Regionen Rußlands	91 %	4 %
• Verschärfung der Konflikte russischer Minderheiten mit der einheimischen Bevölkerung von GUS-Staaten und dem Baltikum	75 %	20 %
• Erfolge bei der Entwicklung einer Marktwirtschaft in Rußland	74 %	18 %
• Supergau in einem Kernkraftwerk Rußlands oder einem anderen GUS-Land	71 %	12 %
• Festigung der Demokratie in Rußland	70 %	20 %
• Zunehmende Entmachtung der staatlichen Organe durch die organisierte Kriminalität	64 %	24 %
• Eine Diktatur in Rußland	58 %	34 %
• Rückkehr zum „Kalten Krieg“ mit dem Westen	57 %	39 %
• Rückkehr Rußlands zur Planwirtschaft	42 %	49 %
• Eine enge Anbindung Rußlands an die NATO	36 %	54 %
• Vergleichbare militärische Konflikte wie der in Tschetschenien in anderen russischen Regionen	37 %	59 %
• Ein Militärputsch in Rußland	31 %	61 %
• Rückkehr Rußlands zum Sozialismus	27 %	66 %
• Bewaffnete Kämpfe Rußlands mit anderen Staaten der GUS	27 %	68 %
• Beschleunigte Auflösung der Russischen Föderation	14 %	80 %
• Eine Machtergreifung faschistischer Kräfte in Rußland	6 %	91 %

Grafik 20
Zukunftsprognosen

*Ereignisse, deren Eintritt die Experten in der Zeit bis 1998 für
wahrscheinlich halten (Vorgaben)*



III. Die Experten

1. Geschlecht – Alter

Die 103 im Rahmen dieser Studie befragten außenpolitischen Experten sind – wie schon 1993 – zum ganz überwiegenden Teil Männer (84 %).

Rund ein Viertel sind jünger als 45 Jahre, die wenigen Frauen gehören vorwiegend zur mittleren Altersgruppe.

Tabelle 16
Statistik 1

Geschlecht – Alter			
	Gesamt	Männer	Frauen
• unter 45 Jahre	27 %	27 %	25 %
• 45 bis 50 Jahre	36 %	34 %	62 %
• über 50 Jahre	37 %	39 %	13 %

2. Ausbildung – Schulbildung

Nahezu alle Befragten (über 90 %) haben eine Hochschule besucht, über die Hälfte besitzt einen Masters- oder Doktorgrad. Zwei Drittel der Experten kommen aus einem „akademischen“ Elternhaus.

Tabelle 17
Statistik 2

Ausbildung		
	Vater	Mutter
• Hochschule/Universität	64 %	43 %
• Ober-/Sekundarschule	14 %	31 %
• 9 Klassen oder weniger	17 %	24 %
• weiß nicht/k. A.	5 %	2 %

3. Auslandserfahrungen

Knapp die Hälfte der Experten hat mindestens schon ein halbes Jahr, die meisten länger, im Ausland (außerhalb der GUS) gearbeitet.

Fast 70 % waren beruflich schon häufiger als zehnmal im Ausland.

Tabelle 18
Statistik 3

<i>Auslandserfahrung</i>	
• Im Ausland gearbeitet : länger als ½ Jahr	46 %
• Im Ausland gewesen :	
– mehr als 10mal	69 %
– 5- bis 10mal	13 %
– weniger als 5mal	18 %

4. Politische Karriere

Grafik 21
Statistik 4

